

© Alois van Doornick,
Bild und Botschaft

132. Einsamer Ort. Kirchenraum
Appeldorn, 1974 als Zentralkirche
am alten Chorraum angebaut
(Evangelium 16. So. B: Jer 23, 1-6;
Eph 2, 13-18; Mk 6, 30-34.)

Im Bild

Am 1. März 1945 lag die St.-Lambertus-Kirche in Appeldorn bis auf Teile des Chorraums am Boden nach der Sprengung durch die Deutschen auf ihrem Rückzug über den Rhein. Dennoch bauten die Appeldorner spendenfreudig und mit viel Eigenarbeit das Langhaus vor dem erhaltenen Chorraum wieder auf. 1974, auch nachdem Kehrum eine eigene dem Konzil entsprechende Kirchengestaltung gefunden hatte, nahm man das Langhaus wieder weg und stellte diesen für den Gottesdienst hellen und offenen Kirchenraum her als **halbrunden Gebetsraum der Gemeinde um den Altar**. Das Kirchendach erhielt unter dem Konzilsgedanken vom „wandernden Volk Gottes“ eine Zeltform. Statt auf ein bildreiches Retabel konzentriert sich der Blick nun auf das **Kreuz**. Die **Gottesmutter und der Pfarrpatron** kommen seitlich in den Blick. Die **Orgel und der Kirchenchor** stehen in der Liturgie auf gleicher Ebene der Gemeinde im gemeinsamen Gotteslob aller um den einen Altar.



Der **Taufstein** steht im „Zugang“ zum Kirchenraum und konnte als Weihwasserbecken von den Besuchern vor jeder Messe als Tauferinnerung genutzt werden. Der alte Chorraum wird als Werktagskirche und für kleine Gruppen gebraucht. So steht der **Tabernakel** nicht im Zentrum der sonntäglichen Feier, sondern **Ambo und Altar** für Wortverkündigung und Abendmahlsvollzug: Das Konzil hat 1965-1968 in ökumenischen Denken dem Dienst der **Wortverkündigung** einen gleichrangigen Wert gegeben neben der **Eucharistiefeier** als Präsentsetzung des Abendmahls..

Die Botschaft

Das Konzil propagierte zum Glück bereits vor 55 Jahren die „tätige Teilnahme aller“ an der Eucharistie und bestärkte die Gemeinden, **liturgische Dienste** zu benennen: So wirken neben dem Priester als Liturgen Sängerinnen und Sänger, Messdienerinnen und Messdiener, Kollektantinnen und Kollektanten, Lektorinnen und Lektoren, Organistinnen und Organisten, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer, Küsterinnen und Küster. Zudem wurde aus dem eigentlich für den sozial-caritativen Dienst der Kirche stehenden Diakon der alten Kirche im neuerdings dreigestuften Amt „Diakon-Priester-Bischof“ auch der liturgische Dienst des Diakons im Zivilberuf oder Hauptberuf eingerichtet. Ferner wirken Katechetinnen und Katecheten, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten in Familiengottesdiensten auch im Zeugnis der Predigt mit. Diese **Vielfalt der Dienste** auszuüben macht das „Katholische“ sichtbar und erlebbar als „**Volk Gottes**“ mit gleicher Würde in Taufe und Firmung.

Der Kirchenraum ist aber auch Rückzugsraum und „Raum der Stille“ außerhalb der Liturgie. Gerade da bewährt sich das „Gebet vor dem Kreuz“, die Verehrung der Heiligen, das Entzünden von Kerzen, das Beten vor dem Tabernakel. Eine Gemeinde tut gut daran, diesen Schatz der Stille zu pflegen. Dies geschieht seit Corona-Zeiten in St. Lambertus Appeldorn in der **Möglichkeit der Anbetung vor dem ausgestellten Allerheiligen**.

Die Urlaubszeit drängt vielleicht nach Corona eher an Orte, „wo was los“ ist als an einen einsamen Ort: Den hatten wir zuhause in vielen Monaten zur Genüge ... Und doch tut der Blick über die Berge beim Bergwandern gut, das Sitzen am Strand, die kleine Runde mit Freunden, der Spaziergang an niederrheinischen Wegen, das Sitzen in einer unserer historischen Kirchen. Das soziale Wesen Mensch braucht beides: Die Kommunikation, das Gewühl und Gewimmel wie auch das Alleinsein, die Stille und die Natur. Gönnen wir uns beides bewusst. Wir haben es verdient!

Der einsame Ort kann also auch die schöne Zeit der Anbetung und Stille sein. Zwischen 14.30 und 17.30 Uhr kann freitags jeder dort die Möglichkeit eigenen Betens vor dem Allerheiligsten nutzen, „um allein zu sein“ mit Jesus. Vielleicht können auch wir dort Jesus berichten, was wir erlebt und getan haben, wie es die im Doppelpack ausgesandten Jünger bei ihrer Rückkehr nach der Aussendung in die benachbarten Dörfer taten. Jesus wird wahrscheinlich schon um unsere Erlebnisse wissen, aber sie unter seinen Augen dankbar anschauen und Zeit finden zum Hinhören auf ihn, kann sehr gut tun. Probieren Sie es gern aus. **So manche und mancher schleicht sich in dieser kostbaren Zeit dort hin**. Einer unserer Priester gibt auch zwischendurch den Segen oder ist da zum Gespräch und zur Beichte ...